



Sozialmonitoring für den Landkreis Peine

Erste Überlegungen zur Indikatorenauswahl und Umsetzung

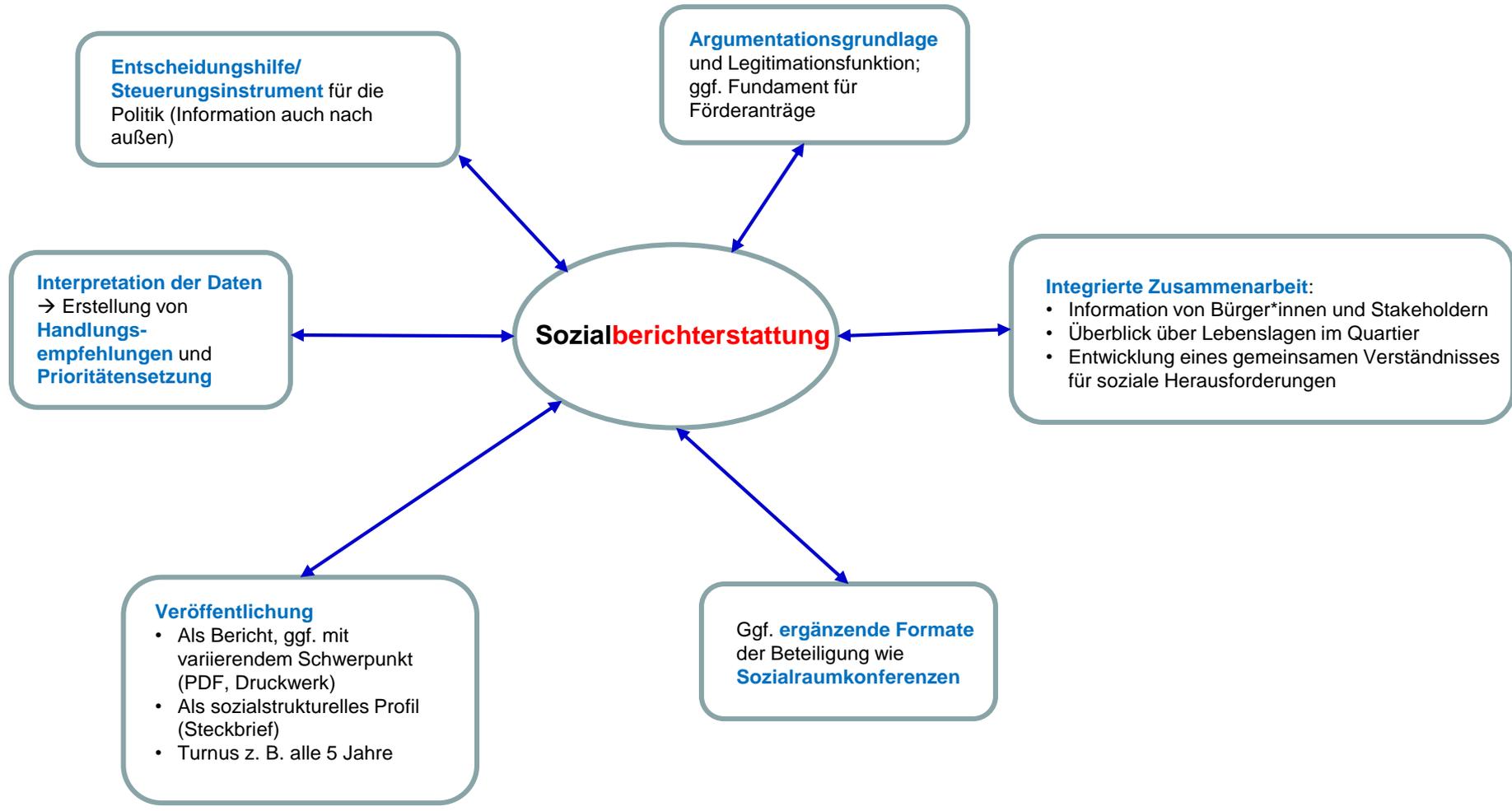


*dabei städtischer Bereich von Peine und umliegende Ortschaften differenziert betrachtet



PE

Landkreis Peine



**Entscheidungshilfe/
Steuerungsinstrument** für die Politik (Information auch nach außen)

Argumentationsgrundlage und Legitimationsfunktion; ggf. Fundament für Förderanträge

Integrierte Zusammenarbeit:

- Information von Bürger*innen und Stakeholdern
- Überblick über Lebenslagen im Quartier
- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses für soziale Herausforderungen

Sozialberichterstattung

Ggf. **ergänzende Formate** der Beteiligung wie **Sozialraumkonferenzen**

Veröffentlichung

- Als Bericht, ggf. mit variierendem Schwerpunkt (PDF, Druckwerk)
- Als sozialstrukturelles Profil (Steckbrief)
- Turnus z. B. alle 5 Jahre

Interpretation der Daten
→ Erstellung von **Handlungsempfehlungen** und **Prioritätensetzung**



Erste Schritte im Sozialmonitoring:

a) hausintern:

- Auswahl und Abstimmung erster Indikatoren für ein Warnsystem (**Aufmerksamkeitsindikatoren**)
- Klärung der vorhandenen **Datenbasis** und des bestehenden **Berichtswesens** (fachdienstübergreifend)
- Zusammenstellung entsprechender **Zeitreihen**
- Schaffung günstiger **Ablagestrukturen** für diese Daten
- **Information** von VerwF und Politik
- **Öffentlichkeitsarbeit**

b) extern:

- **Prozessbegleitung** aus dem Projekt MONIKOM (**Workshop**)
- Begleitung durch Transferagentur Niedersachsen (Zielvereinbarung im DKBM*) und KOSMO
- Austausch mit **Sozialdezernent*innen angrenzender Kommunen** (\pm regelmäßig)
- Landes- und bundesweite Vernetzung in diversen Arbeitsgruppen



Aufmerksamkeitsindikatoren (am Beispiel der Stadt Hamburg)

Arbeitslose SGB II

SGB II-Empfänger/innen

Empfänger/innen nach AsylbLG

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Kinder und Jugendliche in SGB II

Mindestsicherung im Alter

Schüler/innen ohne Schulabschluss

[Kinder von Alleinerziehenden]



Index aus Pro-Kopf-Kosten HzE pro Jahr und HzE-Fälle pro Jahr



Indikatoren, die in die Beobachtung, aber nicht rechnerisch in die Indizes einbezogen werden



Indikator, z. B. Kinder
und Jugendliche im
SGB II-Bezug

Definition: Was wird hierüber genau erfasst?

Beispiel: Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren

Welche differenzierten Aussagen sind möglich (z. B. Altersklassen, Geschlecht)?

Beispiel: in alleinerziehenden Haushalten

Quelle: hausintern vorhanden? extern/kostenfrei? extern/kostenpflichtig?

Beispiel: hausintern (Jobcenter)

Kleinräumlichkeit der Daten → Gemeindeebene, Peine differenziert nach Stadt und ländlicher Umgebung

Erhebungszeitraum (jährlich, quartalsweise,...) mit jeweiligen Stichtagen

Zeitreihen vorhanden? Ab wann? → angestrebt mindestens ab 2018



Index aus Pro-Kopf-Kosten HzE pro Jahr und HzE-Fällen pro Jahr

Index aus mindestens zwei Indikatoren aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE), bezogen auf alle 0- bis 18-Jährigen

Quelle: Jugendhilfeplanung, Fachcontrolling, FDL Jugendamt



Indikatoren, die in die Beobachtung, aber nicht rechnerisch in die Indizes einbezogen werden

Themenspezifisch könnten zahlreiche weitere Indikatoren mit in den Blick genommen werden.

Für **sozialstrukturelles Profil** (aus MONIKOM) zusätzlich:

- Einwohner/innen gesamt, Durchschnittsalter, 0-17-Jährige, 18-64-Jährige, 65 Jahre und älter
- Anteil Ausländer/innen bzw. Migrant*innen insgesamt
- Haushalte (Einpersonenhaushalte, Familienhaushalte)
- Durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner/in
- Evtl. Wahlbeteiligung bei der letzten Kommunalwahl



Indexbildung:

- Erlaubt den **Vergleich unterschiedlicher Indikatoren**
- Erlaubt den Bezug und die Analyse unterschiedlicher Indikatoren zueinander
- Einfachste Form: additive Indexbildung aus den einzelnen Indikatoren
- Rechnerische Anpassung über Mittelwert, Standardabweichung und **z-Transformation** (Mittelwert = 0, Standardabweichung = 1)
- **Statusindex**: aktueller Wert, Trendableitung über Vergleich zu Vorjahreswerten
- **Dynamikindex**: a) im Vergleich zum Wert vor z. B. drei Jahren oder b) als gleitender Durchschnitt über die jeweils letzten drei Jahre



Zusammenfassung und Ausblick (a):

- Das Sozialmonitoring in der vorgestellten Form verursacht **keine zusätzlichen Kosten**
- Es wird nichts Neues, sondern ein **Konzentrat aus Vorhandenem** geschaffen
- Es werden **ämterübergreifende Kausalbeziehungen** in den Blick genommen (diverse Sachverhalte und Lebenslagen spiegeln sich in den Zuständigkeiten verschiedener Fachdienste wider)
- Aktuelle Situation:
 - Einzubindende Kolleg*innen unterstützen zurzeit z. T. noch in der Pandemiebewältigung
 - **Software** zur Zusammenführung der Daten ist bereits implementiert: InterMonitor → zeitnahe Schulungen geplant
 - Direkte **Unterstützung** sowie landes- und bundesweite **Vernetzung** über Kooperation mit der Transferagentur



Zusammenfassung und Ausblick (b):

- **Sozialmonitoring** ersetzt nicht **Sozialberichterstattung** → nachfolgende Schritte können rel. zeitnah erfolgen:
- Definition von **Aufmerksamkeitsindikatoren** (nach Stadt Hamburg + kreisspezifische)
- Erstellung von **Zeitreihen**, ggf. Bildung von **Teilindizes** oder eines **Gesamtsozialindex** als Informations- und Warninstrument
- Erweiterung des Indikatorenkatalogs als Basis für ein **sozialstrukturelles Profil** des Landkreises (nach MONIKOM)
- Begleitend: **optimierte Nutzung vorhandener Strukturen** für Datenerwerb, -analyse und -interpretation; Abstimmung eines **Steuerungskreislaufs**; Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**



Kleiner Exkurs: Standardisierung (z-Transformation)

a) Für einen Indikator wird zunächst der Mittelwert errechnet (Summe aller Werte geteilt durch Anzahl der Werte): \bar{x}

b) Mit Hilfe des Mittelwerts wird nun die Standardabweichung s bestimmt, die die durchschnittliche Streuung angibt:

$$s = \sqrt{\frac{\sum (x_i - \bar{x})^2}{n}}$$

c) Standardisierung (z-Transformation):

Hierdurch werden die Indikatorenwerte in der Weise umgerechnet, dass der Mittelwert der neuen Variablen = 0 ist und die Standardabweichung 1 beträgt:

$$z_i = \frac{x_i - \bar{x}}{s}$$

Z-Werte dienen zur Messung der Streuung einer Stichprobe oder Grundgesamtheit im Vergleich zu einer anderen Stichprobe oder Grundgesamtheit. Sie eignen sich somit für einen Vergleich zwischen zwei Variablen mit unterschiedlichen Verteilungen und Maßeinheiten.



Landkreis Peine

